

FORSCHUNGSDESIGN

- Literaturstudien
- Sekundärauswertungen statistischer Daten
- 60 Problemzentrierte Interviews mit Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern der Politikwissenschaft und der Chemie
- Bestandserhebung von Karriereberatungsangeboten für den wissenschaftlichen Nachwuchs
- 10 ExpertInneninterviews mit professionellen Karriereberaterinnen und -beratern
- Workshop: Rückbindung der Ergebnisse in aktuelle wissenschaftliche und hochschulpolitische Diskurse

PROJEKTRAHMEN

Finanzierung:
Bundesministerium für Bildung und Forschung und
Europäischer Sozialfonds der Europäischen Union

Laufzeit:
März 2008 bis Mai 2010

Förderumfang:
304.041 €

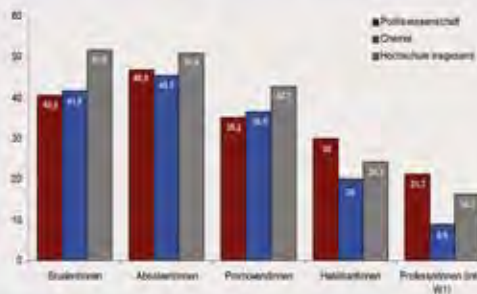
Projektteam:
Dr. Heike Kahlert (Leitung) / heike.kahlert@uni-rostock.de
Marieke Gonschior, M.A. / marieke.gonschior@uni-rostock.de
Katharina Nieter, M.A. / katharina.nieter2@uni-rostock.de

Universität Rostock
Institut für Soziologie und Demographie
Ulmenstraße 69, D-18057 Rostock
Tel.: 0049 (0)381/498-4365, -4366
Fax: 0049 (0)381/498-4364



Wissenschaftskarrieren:
Orientierung, Planung und Beratung
am Beispiel der Fächer Politikwissen-
schaft und Chemie

Frauenanteile im Fächervergleich 2007:



*Statistisches Bundesamt, Daten für das Jahr 2007

www.wiwi.uni-rostock.de/soziologie/wissenschaftskarrieren

Das Projekt wird unterstützt durch die Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) und die Gesellschaft Deutscher Chemiker e.V. (GDCh)



AUSGANGSLAGE

In der heutigen „Wissengesellschaft“ ist gerade das Feld der Wissenschaft einer der zentralen Bereiche, in denen Chancengleichheit anzustreben ist. Zwar konnten Frauen ihre Bildungsbeteiligung in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich steigern:

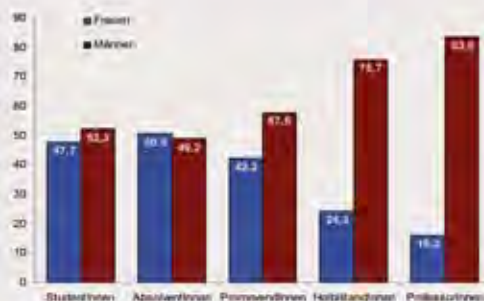
wachsende Zahl von Abiturientinnen

bessere Schulabschlüsse von jungen Frauen gegenüber jungen Männern

steigende Frauenanteile bei Studienanfängerinnen und -absolventinnen

Auf den höchsten Ebenen des Wissenschaftsbetriebes ist die Geschlechterverteilung nach wie vor in hohem Maße asymmetrisch.

Geschlechteranteil in der Wissenschaft 2007



Statistisches Bundesamt, Daten für das Jahr 2007

FORSCHUNGSFRAGEN UND ZIELE

Die Schere zwischen den Geschlechteranteilen in der Wissenschaft spreizt sich mit zunehmender Qualifikations- und Statusstufe immer weiter. Besonders ins Auge fällt hierbei ein ‚Knick‘ am Übergang von der Promotion zur Habilitation, an dem sich die Beteiligung von Frauen von einer Qualifikationsstufe zur nächsten fast halbiert.

Forschungsfragen im Fächer- und Geschlechtervergleich:

Wie müsste der Übergang von der Statuspassage Promotion in die Post-doc-Phase in individueller, institutioneller und struktureller Hinsicht gestaltet sein, damit Nachwuchswissenschaftlerinnen ihre Wissenschaftskarrieren nach der Promotion fortsetzen (können)?

Und wie könnte in diesem Statusübergang die Fortsetzung der Wissenschaftskarriere durch professionelle Karriereberatung unterstützt werden?

Ziele:

Analyse der individuellen Karriereorientierungen sowie institutionellen und strukturellen Bedingungen, die zu Fortsetzung oder Abbruch der Wissenschaftskarriere nach der Promotion führen

Erarbeitung von Ansatzmöglichkeiten für Karriereberatung dieser Personengruppe

Handlungsempfehlungen und Handreichung für die Karriereberatung

POLITIKWISSENSCHAFT UND CHEMIE IM VERGLEICH

Gemeinsamkeiten:

beide Fächer haben ähnliche Frauenanteile bei Studienabschlüssen und Promotionen und weisen einen deutlichen ‚Knick‘ beim Übergang von der Promotion zur Habilitation auf

Frauen sind auf der Ebene von Professuren deutlich unterrepräsentiert

Habilitation hat einen hohen Stellenwert für das Karriereziel Universitätsprofessur

Interessante Gegensätze:

Unterschiede bzgl. der Fachkulturen und des Wissenschaftsverständnisses

Politikwissenschaft ist in Deutschland ein vergleichsweise junges sozialwissenschaftliches Fach, Chemie ist eine ‚alte‘ Naturwissenschaft

in der Chemie promovieren ca. 90% der StudienabsolventInnen, in der Politikwissenschaft nur 15%

Fächervergleich ermöglicht:

Identifikation von Mechanismen, die über fachspezifische Besonderheit hinausreichen

Aussagen über fachkulturell besondere Ausgangslagen für akademische Karrieren